№ 3. Freitag, den 4. Januar 1895.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Eine Preßstimme aus dem Zentrumslager.

Die „Köln. Volksztg." bringt in ihrer Neujahrsnummer einen sehr bemerkenswerthen Leitartikel mit der Ueberschrift: „Was wird uns das Jahr 1895 bringen?" Der Artikel bestätigt, daß eine Empfindung der Unsicherheit und mangelnden Stetigkeit unserer innerpolitischen Verhältnisse wohl allgemein vorwalte. Die Wandlungen der Regierungspolitik in einem Zeitraum von wenigen Jahren hätten die öffentliche Meinung dahin gebracht, das Unerwartetete für das Wahrscheinliche zu halten und immer wieder zu fragen: was wird jetzt kommen?

„Die entscheidende Rolle, so heißt es weiter, spielt hierbei die Individualität des Kaisers. Wilhelm II. ist ohne Zweifel ein hochbegabter und von den besten Absichten beseelter Monarch. Aber in seinem hochentwickelten Souveränetätsgefühl läßt der Träger der Krone die verantwortlichen Staatsmänner mehr zurücktreten, als wir zu sehen gewohnt waren, und ergreift derselbe die Initiative auf Gebieten, wo es bisher vom Monarchen nicht erwartet wurde. Jedenfalls machen die wechselnden Entschließungen an der eigentlich entscheidenden Stelle es so schwer, mit einiger Sicherheit zu bestimmen, welcher Kurs gesteuert wird, und sich der Annahme zu erwehren, es werde auch der gegenwärtige Kurs nicht lange gesteuert werden."

Was die das große Publikum völlig überraschende Entlassung Caprivis anlange, so kann man nach dem Gewährsmann der „Köln. Volksztg." heute schon die Behauptung hören, daß der Sturz des zweiten Reichskanzlers schon seit Jahresfrist vorbereitet geworden. Beweis hierfür sei die Haltung der Kreuzzeitungspartei, die keinen Reichskanzler, von dem sie glaube, daß er noch fest im Sattel sitze, so heftig, wie es bei Caprivi geschehen, angegriffen haben würde.

„Die Entlassung Caprivis wäre auch, so kann man versichern hören, für dessen Nachfolger keine Ueberraschung gewesen. Und die ganz Klugen kennen auch schon den Nachfolger des Nachfolgers und nennen als solchen den Grafen Philipp zu Eulenburg, den „Troubadour", den Begleiter des Kaisers auf seinen Nordlandsfahrten. Das kann nicht Wunder nehmen, daß ein Eulenburg als der kommende Mann bezeichnet wird. Der Widerpart des Reichskanzlers Caprivi, Graf Botho zu Eulenburg, trat zwar auch zurück, aber er erhielt gleichzeitig unzweifelhafte Bezeugungen der fortdauernden kaiserlichen Huld, während nach allem Graf Caprivi in Ungnaden entlassen zu sein scheint. Ueber die Eulenburger hat sich im Volke eine ganz bestimmte Ansicht gebildet. Zunächst hält man ihren Einfluß für weitgehend; schon Bismarck sprach von einer „Dynastie Eulenburg" und mußte ein Mal weit ausholen, um den einen aus dem Sattel zu heben. Die Eulenburger gelten auch nicht als Freunde des Parlamentarismus, so weit unsere Verfassungen demselben Raum geben Dem vor kurzem zurückgetretenen Grafen Botho zu Eulenburg wurden Staatsstreichgelüste offen nachgesagt."

Für den Artikelschreiber ist es zweifellos, daß wieder Beziehungen zu Bismarck angeknüpft wurden; dieser habe stets auf Mittel und Wege gesonnen, einen nicht gefügen Reichstag lahm zu legen. Und auch jetzt gebe es einflußreiche Kreise, welche die Ansicht vertreten, man solle den Reichstag nicht nur nach Hause schicken, sondern auch zu Hause lassen und mit einer Art ständischer Vertretung regieren. Der Artikel schließt:

„Wenn wir diese Betrachtungen anstellen, so soll damit nicht gesagt sein, daß der Verfassungs-Konflikt kommen werde und kommen müsse. Wir halten ihn nicht für unvermeidlich und noch weniger für erwünscht; aber für ausgeschlossen vermögen wir ihn auch nicht zu halten. Wer es gut meint mit Kaiser und Reich, wird alles aufbieten, damit derselbe vermieden werde, wenn er sich vermeiden läßt Manche von denen, welche direkt oder indirekt auf denselben hintreiben, geben sich wohl kaum genügend Rechenschaft darüber, was ein solcher Konflikt in der heutigen Zeit der politischen und namentlich der sozialen Gährung bedeuten würde: bei demselben würde einfach alles auf dem Spiele stehen."

Dieser Anschauung kann man nur beipflichten; man ersieht übrigens aus dieser Veröffentlichung des angesehenen rheinischen Blattes, daß man auch in Zentrumskreisen nicht unbesorgt die Entwickelung der Dinge beobachtet.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. Januar.

— Das **Kaiserpaar** begab sich am Vormittag des Neujahrstages nach Berlin, wo nach dem Gottesdienst in der Schloßkapelle im Weißen Saale die Neujahrsgratulationskour stattfand. Bei der Kour defilirte als erster der Reichskanzler. Uebereinstimmend wird in mehreren Blättern festgestellt, daß Fürst Hohenlohe mit besonderer Auszeichnung behandelt worden ist. Er war die einzige Persönlichkeit von allen Defilirenden, bei deren Herannahen Kaiser und Kaiserin vom Throne eine Stufe heruntertraten und der beide die Hand reichten. Nach der Gratulationskour empfing das Kaiserpaar die Botschafter. Um 12½ Uhr begab sich der Kaiser zur Paroleausgabe nach dem Zeughause, wo die kommandirenden Generale, darunter auch Prinz Arnulf von Bayern, versammelt waren. Von den Generalen wurde besonders Graf Waldersee ausgezeichnet, dem der Kaiser persönlich die Insignien des Schwarzen Adlerordens überreichte. Auch Prinz Heinrich wohnte der Paroleausgabe bei. Später empfing der Kaiser den Dr. Heinecke und den Professor Kips von der königl. Porzellan-Manufaktur. Nachmittags fuhr der Kaiser bei der Kaiserin Friedrich, dem Reichskanzler, dem Generaloberst v. Pape und bei den Botschaftern zur Gratulation vor. Am Abend besuchte das Kaiserpaar die Vorstellung im Opernhause, nach deren Beendigung es nach dem Neuen Palais zurückkehrte. Mittwoch Vormittag hörte der Kaiser die Vorträge des Chefs des Zivilkabinets und des Chefs des Marinekabinets und empfing den bisherigen serbischen Gesandten Boghitchevitch in Abschiedsaudienz.

— Bei dem **Neujahrsempfang** hat der Kaiser, wie die meisten Blätter mittheilen, politische Fragen nicht berührt. Beim Empfang der Botschafter hielt er überhaupt keine allgemeine Ansprache, während die an die Generale von ihm gehaltene Ansprache nach der „Kreuzztg." nur militärischen Inhalts war. Nach dem „Berl. Tagebl." soll sich die Ansprache allerdings zum Theil auch auf die jüngsten Vorkommnisse in Frankreich und die Affäre Dreyfus bezogen haben. Der „B. B. C." will noch wissen, daß der Kaiser die „Gefahren der sozialen Bewegung" besonders betont habe, wogegen aber der „Reichsbote" meldet, daß politische Worte nicht gefallen seien. Ein anderes Berliner Blatt theilt aus der Ansprache an die Generale mit, daß der Kaiser denselben dringendst ans Herz legte, die Offizierkorps zu möglichster Sparsamkeit, namentlich auch in den Kasinos, anzuhalten, und daß der Monarch auch der vorzüglichen Leistungen der Japaner im Kriege gegen China gedachte. Erstere hätten sich lange Jahre sorgsam auf den Krieg vorbereitet und bei verschiedenen Gelegenheiten durch ihre Tapferkeit und Tüchtigkeit die staunende Anerkennung der Engländer gefunden.

— Der **König von Württemberg** richtete anläßlich des Jahreswechsels folgendes Telegramm an den Kaiser. „Beim Jahreswechsel, zu dem ich Dir die innigsten, herzlichsten Glückwünsche sende, ist es mir Bedürfniß, Dir nochmals den wärmsten Dank auszusprechen für die unvergeßlich schönen Tage, welche ich im abgelaufenen Jahre bei den Manövern in Ost- und Westpreußen durch Deine Güte verleben durfte. Möge das anbrechende Jahr Dir und dem gesammten Vaterlande gute und segensreiche Tage bescheiden und mir die Freude einer erneuten persönlichen Begegnung bringen. Wilhelm." Hierauf traf folgende Antwort des Kaisers ein: „Empfange den aufrichtigsten Dank für Dein freundliches Telegramm, dessen Inhalt Mich mit wahrhafter Freude erfüllt; von ganzem Herzen erwidere Ich Deine guten Wünsche für das kommende Jahr. Unvergeßlich sind auch Mir die Tage, die Uns vergönnt waren, in treuer Kameradschaft zu verleben; und mit Dir hoffe Ich auf ein Wiedersehen im neuen Jahr, das mit Gottes Hilfe Dir und Deinem schönen Lande reichen Segen bringen möchte. Wilhelm."

— **General v. Werder**, der kommandirende General des ersten Armeekorps, soll seinen Abschied eingereicht haben. Derselbe fehlte bereits bei dem Neujahrsempfang der Generale in Berlin.

— Geheimer **Kommerzienrath Frentzel**, der bisherige Vorsitzende des Aeltestenkollegiums der Berliner Kaufmannschaft, der bei den Neuwahlen zum Aeltestenkollegium nicht wiedergewählt worden ist, hat vom Kaiser den Kronenorden 2. Klasse erhalten.

— Der „Hamb. Korr." meldet, der anonyme Zettelschreiber, der die Meldung von den **100000 Mark Zuschuß zum Reichskanzlergehalt** verbreitete, ist in einem Subalternbeamten entdeckt worden.

— **Beim Umbau des Weißen Saales** ist, wie eine gewöhnlich gut unterrichtete Lokalkorrespondenz mittheilt, der vom

Feuilleton.

Zwischen zwei Herzen.

Preisgekrönte Erzählung von **Conrad Telmann.**

(Nachdruck verboten.)

3.) (Fortsetzung.)

Georg that in die Seele eines völlig entgleisten und haltlos gewordenen Mannes einen Einblick, welcher ihn schmerzte. Dennoch war er zu zartfühlend, um geradezu nach dem zu fragen, was Hubert in der letzten Zeit erlebt und erlitten.

Während dieser sich immer eifriger in seinen phrasenhaften Radomontaden erging, stieg vor Georgs Blicken das Bild eines blühenden, bildschönen jungen Offiziers auf, der aller Herzen durch seine ritterliche Liebenswürdigkeit gewonnen, der mit seinem anmuthigen Lächeln allein die Frauen schon bestrickt hatte. Er war der einzige Sohn seiner Mutter gewesen, die ihn vergötterte, wenn sie auch für ihn fürchtete. Und sie hatte nicht umsonst gefürchtet. Es kam ein Tag, wo der Liebling Aller die Uniform ablegen mußte, die er mit Ehren nicht länger hätte tragen dürfen. Er war nicht schlecht gewesen, aber leichtsinnig; man hatte ihn verführt, und er hatte den Versuchungen keinen Widerstand entgegenzusetzen gehabt. Dann war er in die weite Welt hinausgegangen.

„Du könntest mir das Glas noch einmal füllen, Georg!" klang Huberts Stimme etwas ungeduldig mitten in die Traumversunkenheit des jungen Rechtsanwalts hinein. „Und — eine offene Frage: rauchst Du nicht?"

Georg war roth geworden. „Verzeih," murmelte er, nach der letzten, noch nicht entkorkten Flasche greifend, die auf dem Tische stand. Als er sie geöffnet und Hubert zugeschoben hatte, welcher sie ergriff, um sein Glas bis an den Rand zu füllen, setzte er hinzu: „Nein, ich rauche nicht. Aber ich hätte trotzdem daran denken müssen, daß Du — verzeih! Ich hole Dir Zigarren." Er ging und kam gleich darauf mit einer Handvoll Zigarren zurück, die er aus einer Schieblade seines Wandschrankes genommen hatte und Hubert nun darreichte, der hastig danach griff. „Ich hoffe, sie sind gut. Als Nichtraucher kann ich freilich dafür nicht einstehen."

Hubert befühlte und beroch die gewählte Zigarre mit den Mienen des Kenners, dem ein wichtiges Geschäft obliegt. Dann erst schnitt er die Spitze ab und nahm das brennende Streichholz, das Georg ihm reichte, entgegen, um die Zigarre anzuzünden. Langsam that er ein paar Züge, blies kleine, blaue Wölkchen von sich und sog ihren Duft mit leise vibrirenden Nasenflügeln wieder ein. „Gut," sagte er, „sehr gut, da hat man Dich vortrefflich bedient. Das ist eine Wohlthat." Er lehnte sich behaglich zurück, schlug die Beine übereinander und stieß nun mit halb geschlossenen Augen eine kunstgerechte Reihe von blauen Dampfringen in die Höhe. Auf seinen Zügen lag dabei der Ausdruck innerster Befriedigung. „Ich kann's wirklich noch," sagte er lächelnd.

Georg konnte sich nun doch einer Regung des Unmuths und der Ungeduld nicht erwehren. „Wir wollen nun doch einmal überlegen, was zunächst zu thun ist," sagte er mit einem gewissen Nachdruck.

Hubert ließ sich jedoch in seiner müde-nachlässigen Haltung ebensowenig stören, wie in dem Genuß, den das Rauchen ihm gewährte. Er schien überhaupt vergessen zu haben, weshalb er hier war und wie er hierher gekommen. „Ja," sagte er gleichmüthig, die Zigarre zwischen den Lippen schaukelnd, „Du hast Recht. Irgend etwas muß ja geschehen. Immer kann ich Dir so nicht auf dem Halse liegen."

„Du hast vermuthlich schon das Allerverschiedenste versucht, um Dich durchzubringen?" fragte Georg nicht ohne Anstrengung, denn es war ihm peinlich, durch irgend etwas, das nach einem inquisitorischen Verfahren aussah, den anderen zu vertraulichen Mittheilungen zu veranlassen, zu denen er sich ohne das nicht gedrungen fühlte.

Hubert stieß nur ein kurzes Gelächter aus. „Lieber Gott, das glaub' ich selbst! Aber sie machen es ja zu schwer, die Menschen. Sieh' mal, Handwerker kann ich nicht werden, dafür sind meine Hände nicht geschaffen und — offen gestanden! — es thät' mir auch zu leid um sie." Er betrachtete dabei seine auffallend schmalen, schlanken Hände mit einem eitlen Lächeln. „Was bleibt also? Gelernt hab' ich nicht viel, wie Du weißt, — nur was einem so auf der Fähndrichpresse künstlich zum Examen eingetrichtert wird, — ein ganzer Wust, den man nachher ebenso schnell wieder vergißt. Damit bringt man's nicht weit. Und meine kleinen Talente, mit denen man in der Gesellschaft ja Furore macht, — das bischen Klavierspielen und was dergleichen mehr ist, — das Ringelblasen gehört noch dazu, das halbe Offizierskasino hat mich immer darum beneidet, — reichen zum Lebensunterhalt auch nicht aus. Nun, da sitzt man infolgedessen auf der Straße, — kann Straßenkehrer werden, oder Holzhacker, oder etwas Aehnliches. Warum auch nicht? Nur daß dann wieder der infame Hochmuthsteufel einem dazwischenfährt und einem in's Ohr raunt: Nein, dazu bist Du zu schade! Lieber verhungern, aber verhungern mit Anstand, verhungern comme-il-faut! Ein greulicher Unsinn, — ja man bringt das nun einmal nicht aus sich heraus."

„Dahin braucht es auch nicht zu kommen!" warf Georg mit einer Art von Leidenschaftlichkeit ein, „dahin durchaus nicht! Ich meine doch, daß sich Dir Anderes genug geboten haben müßte, ehe Du —"

Hubert lachte abermals auf. „Sprich nur zu Ende, mein Lieber! Ehe ich dahin kam, wo ich mich jetzt befinde, willst Du sagen, — nicht wahr? Andres? Ja, das spricht sich leicht aus, aber wenn man die Hand danach ausstreckt — Auf mich haben sie eben nirgends in der Welt gewartet. — Sind sie bis dahin ohne mich fertig geworden, so können sie's auch weiterhin. Es gibt ja merkwürdig viel Menschen in der Welt, die allesammt leben wollen. Vielleicht drüben in Amerika —!"

„Nun? Und warum bist Du nicht hinübergegangen?"

„Ich hatte keine Lust. Das ist etwas so Bulgäres; alle verlorenen Söhne gehen nach Amerika, und entlassene Offiziere nun schon gar. Aber gerade, weil's traditionell ist, wollt' ich nicht. Ich will keine Romanfigur abgeben. Und am Ende, was hat man da Großes zu erwarten? Nicht einmal zur Ueberfahrt hätt' ich Geld genug gehabt, hätte mich als Heizer hinüberschmuggeln müssen oder Gott weiß wie. Und dann drüben! Zu was hätten sie mich da brauchen sollen? Als Kellner in einem Boardinghaus, als Hausknecht, als Zeitungsträger, im besten Falle noch als Bereiter, — das wäre wohl so ziemlich Alles! Nun, und diese ehrenvollen Berufszweige würde ich ja auch hier zu Lande haben ausfüllen können. Wozu sollte ich mich also inkommodiren? Mit

Hofbaurath Ihne aufgestellte Voranschlag um mehrere Millionen überschritten worden. Der Weiße Saal wird, wie jetzt bestimmt ist, zwei Jahre hindurch die gegenwärtige provisorische Ausstattung behalten; erst dann soll mit dem Ersatz des Gipsmaterials durch Marmor begonnen werden. Auch die anderen, mit der Veränderung des Weißen Saales zusammenhängenden Umbauten werden erst nach zwei Jahren in Angriff genommen werden.

— Die „Voss. Ztg." legt es dem Präsidenten des Reichstags, Levetzow, nahe, vom Präsidium zurückzutreten, nachdem er sich in einer Lebensfrage des Parlaments (Strafverfolgung Liebknechts) in Widerspruch mit der großen Mehrheit der Volksvertreter gesetzt habe. Herr v. Forckenbeck habe s. Z., als er den neuen Kurs in der Wirthschaftspolitik erkannte, nicht gesäumt, das Reichstagspräsidium niederzulegen.

— Zur Revision der Geschäftsordnung des Reichstags wird in der Münchener „Allg. Ztg." aus Süddeutschland der Vorschlag gemacht, für feierliche Gelegenheiten den Reichstagsabgeordneten die bürgerliche Kleidung vorzuschreiben. In Süddeutschland denke man über das Anlegen militärischer Uniformen bei Feierlichkeiten anders als in Preußen. Bisher nahm man das Anlegen von militärischen Uniformen für eine preußische Eigenthümlichkeit, aber auch für eine äußerliche, für eine Geschmackssache. Jetzt, da das militärische Subordinationsverhältniß mehr und mehr eine Auslegung erfährt, die sich tief ins bürgerliche Leben hinein erstreckt, gewinnt die Sache ein anderes Gesicht.

— Der amtliche „Staatsanzeiger für Württemberg" schreibt in seinem Nachruf auf Franz II. von Sizilien: „In streng feudalen und bigotten Anschauungen erzogen, verfolgte er hartnäckig eine Politik, die zu seinem Sturze führen mußte." Für einen Staatsanzeiger eine ganz respektable Erkenntniß!

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht einen Erlaß des Finanzministers über die Veranlagung der staatlichen Gewerbebetriebe zur kommunalen Gewerbesteuer.

— Das Einkommensteuerjahr 1894/95 geht seinem Ende entgegen und noch ist das Oberverwaltungsgericht mit den Beschwerden nicht fertig, die gegen die Veranlagungen des Jahres 1893/94 eingelegt sind und ebenso wenig haben die Berufungskommissionen die Berufungen des laufenden Steuerjahres erledigt, so daß die Beschwerden gegen die noch ausstehenden Entscheidungen voraussichtlich im Laufe des Jahres 1896 das Oberverwaltungsgericht beschäftigen werden. Während dessen muß der Steuerzahler die von ihm angefochtene Steuer fort und fort zahlen, eine Steuer, die oft das Vielfache von dem beträgt, was er von Rechtswegen zu zahlen hätte.

— Im preußischen Justizetat sind, der „Nat. Lib. Korr." zufolge, eine größere Anzahl neuer Richterstellen, 45 bis 50, eingestellt.

— Zur Konsolidation und kräftigeren Durchführung des mit dem Rentengutsgesetze vorgenommenen Kolonisationswerkes dürften dem Vernehmen nach weitere Maßnahmen ins Auge gefaßt werden. In ersterer Hinsicht wird die Einführung des Anerbenrechts für Rentengüter empfohlen, in letzterer liegt der Gedanke nahe, planmäßig auf die Heranziehung von Landwirthen aus denjenigen Landestheilen, in denen der Begehr nach Grundbesitz das Angebot weit übersteigt und der Landhunger zu einer unwirthschaftlichen Zerstückelung des Grundbesitzes geführt hat, nach denjenigen ostelbischen Gegenden, in denen der überwiegende Großgrundbesitz die innere Kolonisation besonders dringlich erscheinen läßt, hinzuwirken. Gelingt es, diesen in der Durchführung sehr schwierigen Plan zu verwirklichen, so würde zugleich den im Osten und Norden wie im Süden und Westen vorhandenen Mißständen in der Vertheilung des Grundbesitzes abgeholfen werden können.

— Die ersten preußischen Handelskammerberichte über das Jahr 1894 sind bereits erschienen, und zwar die von Hamburg und Lübeck. Es heißt in dem Hamburger Berichte: „Eine unternehmungslustige Stimmung konnte nirgends aufkommen; mehr als je schien die Anwendung großer Vorsicht geboten, und nur die angestrengteste Arbeit vermochte dem Geschäftsverkehr einen Gewinn abzuringen. Von wesentlicher Bedeutung war das weitere Sinken der Preise vieler und wichtiger Waaren, doch dürfte der Umfang des Verkehrs im Ganzen nicht abgenommen haben. . . . Unsere deutschen Kolonien entwickeln sich langsam aber stetig. Der Tabakbau in Neu-Guinea nimmt zu und liefert eine vorzügliche Waare." Der Lübecker Bericht besagt u. A.: „Die bescheidenen Hoffnungen für das verflossene Jahr sind erfüllt, die gesammte Handelsziffer steht über dem Durchschnitt der letzten fünf Jahre. Der Abschluß des deutsch-russischen Handelsvertrages hat auf den Verkehr einen günstigen Einfluß ausgeübt. Durch die Aufhebung des Identitätsnachweises sind die ostpreußischen Häfen allerdings gegenüber Lübeck im Getreidehandel bevorzugt."

— Wie man den „Berl. N. N." schreibt, haben mehrere deutsche Werke (u. a. Schwartzkopff, die Rheinischen Werke, Borsig, Freund, Cyklop) von dem russischen Eisenbahnminister eine Bestellung auf 300 Lokomotiven erhalten. Der Auftrag soll 10 Millionen Mark betragen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die Neubildung des ungarischen Kabinets ist noch nicht gelungen. Wie aus Budapest gemeldet wird, stehen die dortigen politischen Kreise unter dem Eindruck, daß der Banus von Kroatien Graf Khuen-Hedervary nach der Rückkehr des Königs mit der Kabinetsbildung betraut werden und das kirchenpolitische Programm des zurückgetretenen Kabinets vollständig aufrecht erhalten bleiben werde. Mit den kirchenpolitischen Gesetzen Ungarns hat sich der Vatikan bereits abgefunden. Nach der „Pol. Korr." beabsichtigt der päpstliche Stuhl allerdings, an die österreichisch-ungarische Regierung eine diplomatische Note zu richten, in welcher gegen das Inkrafttreten der sanktionirten kirchenpolitischen Gesetze in Ungarn protestirt wird; doch wird der Vatikan, der sich der Eindruckslosigkeit dieses papierenen Protestes wohl bewußt ist, nach der Ueberreichung der Protestnote keinen weiteren Widerstand gegen die Durchführung der Gesetze erheben. Der Vatikan mißbilligt auch absolut die heftige Sprache einzelner katholischer Zeitungen Budapests gegen die Krone und die Regierung.

Rußland.

Wie in Warschau auf das Bestimmteste versichert wird, stellte Graf Schuwalow, bevor er den Posten als Generalgouverneur annahm, drei Bedingungen. Er forderte, daß das Amt des Zivil- und Militärgouverneurs auch wieder wie bisher in einer Person vereinigt würde — es war nämlich das Projekt aufgetaucht, für Polen neben dem Militärgouverneur noch einen besonderen Zivilgouverneur zu ernennen. Zweitens verlangte Graf Schuwalow, daß alle von ihm vorgenommenen Ernennungen und Entlassungen sofort bestätigt würden und daß er für seine Umgebung ausschließlich Leute seiner Wahl bestimmen dürfe. Schließlich forderte Schuwalow die Begnadigung sämmtlicher wegen der Kilinski-Demonstration verurtheilten Personen. Alle Forderungen wurden, als sie dem Zaren vorgelegt waren, sofort und bedingungslos angenommen.

Der Rücktritt Kriwoscheins hängt zusammen mit Verträgen, die mit Kriwoschein nahestehenden Personen abgeschlossen wurden über Lieferung von Eisenbahnschwellen, wozu das Holz von den Gütern des Ministers entnommen wurde. Ein solcher Vertrag sei mehrere Jahre zurückdatirt, um den Anschein zu erwecken, derselbe sei vor Kriwoscheins Ministerzeit abgeschlossen. Witte brachte die Angelegenheit zur Sprache, worauf Kriwoschein aufgefordert wurde, seinen Abschied einzureichen.

Italien.

Der König und die Königin empfingen Dienstag Nachmittag im Quirinal die Ritter des Annunziatenordens, die Präsidenten des Parlaments, die Minister und Vertreter der Staats-, Provinzial- und Kommunalbehörden sowie der großen wissenschaftlichen und künstlerischen Institute. Bei dem Empfang des Senatspräsidiums betonte der König, daß er bei dem Austausch der Glückwünsche das Bedürfniß empfinde, hervorzuheben, daß er auf den Senat zähle, der in sich die Elite der Nation umschließe. In Erwiderung auf die Glückwünsche des Kammerpräsidenten sagte der König, er bete zu Gott, daß das neu beginnende Jahr reich an Segen für sein Volk sein möge, auf dessen Treue und Ergebenheit er immer gerechnet habe und rechne. Die Uebereinstimmung zwischen Volk und König habe immer das Glück Italiens ausgemacht, und so werde es bleiben. Der König und die Königin begrüßten mit ganz besonderer Herzlichkeit den Ministerpräsidenten Crispi.

Schweiz.

Im Kanton Zürich werden gegenwärtig, besonders bei unwissenden Bauern, Unterschriften gesammelt. Diese Unterschriften sollen einen Initiativantrag, betreffend die gesetzliche Verbietung der Vivisektion in diesem Kanton, ermöglichen. Sind nämlich 5000 solcher Unterschriften vorhanden, so muß eine allgemeine Volksabstimmung stattfinden. Man befürchtet, das Verbot könnte angenommen und dadurch die medizinische Fakultät der Züricher Hochschule gefährdet werden.

Frankreich.

Bei dem Empfange des diplomatischen Korps seitens des Präsidenten der französischen Republik übermittelte der päpstliche Nuntius die Glückwünsche der ausländischen Vertreter. Präsident Casimir-Perier erwiderte dankend und betonte die Friedensliebe Frankreichs und seinen Willen, sich ganz den Werken der Freiheit, Gerechtigkeit und sozialen Brüderlichkeit zu widmen. Später empfing Casimir-Perier die Vertreter der Armee und hielt in Erwiderung auf eine Ansprache des Generals Saussier eine Lobrede auf das französische Heer.

Die französischen Revanchesschreier haben durch den Prozeß Dreyfus wieder Oberwasser erhalten. Der „Gaulois" meldet die baldige Wiedererrichtung der Patriotenliga als höchst wahrscheinlich.

Belgien.

Die Regierung hatte schon in der letzten Session ein Gesetz eingebracht, welches den „Opfern richterlicher Irrthümer" eine von dem Justizminister festzusetzende Entschädigung zusprach. Die Sozialisten haben jetzt in der Deputirtenkammer folgendes Gesetz eingebracht: „1. Jeder Belgier, welcher eine nicht gerechtfertigte Untersuchungshaft erleidet, hat das Recht, aus dem Staatsschatze eine Entschädigung zu fordern. Dasselbe ist der Fall mit dem verurtheilten Bürger, dessen Unschuld gerichtlich anerkannt wird. 2. Die Klage kann nach der Wahl des Betheiligten entweder vor dem Gerichtshofe, welcher die Verfolgung eingeleitet hat, oder vor dem zuständigen Zivilgerichte angestrengt werden." Die Entschädigung soll also auf gerichtlichem Wege festgestellt werden. Es ist anzunehmen, daß der Gesetzentwurf die Zustimmung der Kammer findet, da allseitig das Recht auf Entschädigung der unschuldig Verurtheilten anerkannt wird.

Griechenland.

In Pyrgos und Philiatara fanden große Massenversammlungen statt. Es wurde beschlossen, die Steuerzahlung zu verweigern, bis die Kammer irgend welche Erleichterungsmaßregeln für die Korinthenernte annimmt, und die Deputirten jener Provinzen aufzufordern, den Sitzungen fernzubleiben, bis solche Maßregeln zur Erörterung gelangen.

Serbien.

Der „Köln. Ztg." wird aus Belgrad gemeldet, daß zwischen Milan und dem König Alexander ein ernster Zwiespalt besteht.

Asien.

Vom Kriegsschauplatz melden die Londoner „Central News": Lui kun ji, der frühere Vizekönig von Nanking, ist zum Oberbefehlshaber der gesammten chinesischen Streitkräfte an Stelle von Li-Hung-Tschang und Prinz Kung ernannt worden. Die beiden letzteren sind vollständig in Ungnade gefallen. Letzteres ist bezüglich des Vizekönigs Li-Hung-Tschang schon so oft gemeldet worden, ohne wahr zu sein, daß man dagegen mit Recht mißtrauisch sein darf. In der südlichen Mandschurei richten sich die Japaner schon ganz häuslich ein. In den von der ersten Armee besetzten Distrikten kehren nach einem Bericht des Generals Nodzu, die Eingeborenen in ihre Heimstätten zurück und nehmen ihre Beschäftigung wieder auf. In vielen Bezirken sind die Märkte eröffnet, was der Armee die Beschaffung von Vorräthen erleichtert. Japanisches Geld zirkulirt und ersetzt allmählich die bisherige Währung.

Provinzielles.

Strasburg, 31. Dezember. Am Sonnabend, 29. d. Mts., ereignete sich bei der vom königlichen Oberförster aus Gollub veranstalteten Treibjagd ein Unglück. Der königliche Förster Gräber aus Schöngrund bei Mszanno fiel, als er einem der Schützen seinen Stand anwies, zur Erde und verstarb, von einem Herzschlage betroffen. Der Verstorbene, eine im Kreise sehr bekannte und beliebte Persönlichkeit, vollendete an seinem Sterbetage das 47. Lebensjahr.

B[illegible] [illegible] Januar. Zu den beiden evangelischen [illegible], welche wir in der Stadt haben, soll noch [illegible] dritte Kirche kommen. Mit dem Bau derselben soll schon in diesem Frühjahr vorgegangen werden.

Kauernick, 30. Dezember. Der Gutsbesitzer Malewski in Entenbruch, dessen Wirthschaftsgebäude vor einiger Zeit niedergebrannt sind, ließ gestern von seinen Instleuten die Mauern niederreißen. Bei dem herrschenden Sturme stürzte eine Mauer zusammen und begrub zwei Maurer unter sich, die beide als Leichen hervorgezogen wurden.

Allenstein, 1. Januar. Ein schwerer Unfall ereignete sich gestern Abend auf dem hiesigen Hauptbahnhofe. Hier stand auf dem ersten Geleise der Insterburger Zug zur Abfahrt bereit, während gerade der stark verspätete Zug von Soldau einlief. Um von diesem noch rechtzeitig die Post herbeizuschaffen, wollte der Postschaffner Schulz über das zweite Gleis nach dem zweiten Bahnsteige eilen. In demselben Augenblick brauste der Berliner Schnellzug heran, den der Beamte nicht hatte sehen können, erfaßte den mitten auf dem Gleis Befindlichen von der Seite, schleuderte ihn nieder und fuhr über ihn hinweg. Von dem dichtgefüllten Bahnsteige her erschallten Schreckensrufe und schon glaubte jeder, nur eine verstümmelte Masse unter den Rädern zu finden. Doch wurde der Beamte zwar bewußtlos, aber lebend hervorgezogen, da Lokomotive und Wagen über ihn glatt hinweggefahren waren. Freilich hat er sehr schwere innere Verletzungen davongetragen, sodaß an seinem Aufkommen gezweifelt werden muß.

Von der russischen Grenze, 31. Dezember. Der Uebertritt russischer Arbeiter in die preußischen Grenzbezirke zum Zweck lohnender Beschäftigung während der Sommermonate kommt zwar unsern Besitzern sehr gelegen, hat in den letzten Jahren aber zu einem fühlbaren Arbeitermangel in verschiedenen Bezirken des Nachbarlandes und zu mannigfachen Beschwerden dortiger Landwirthe bei den Behörden geführt. Diese planen daher jetzt Maßregeln, um den Uebertritt der Arbeiter zu erschweren oder zu verhindern. Namentlich sollen Familienvätern, welche nicht die vollständige Versorgung ihrer Angehörigen für die Zeit ihrer Abwesenheit nachweisen können, sowie Personen, die noch vor Ableistung ihrer Militärpflicht und in der Reserve oder Reichswehr stehen, der Uebertritt ganz untersagt, bei andern aber nur nach genauer Prüfung nicht nur der eigenen, sondern auch der landwirthschaftlichen und gewerblichen Verhältnisse, namentlich, ob die Zahl der verbleibenden Arbeiter für den Kreis ausreichend ist, erlaubt werden dürfen.

Crone a. d. Br., 1. Januar. Eine in deutscher und polnischer Sprache abgefaßte Eingabe hiesiger katholischer Hausväter wegen Einführung des polnischen Sprach- und Leseunterrichts in der katholischen Schule hierselbst war von der königl. Regierung ohne Ertheilung eines materiellen Bescheides auf Grund des § 1 des Gesetzes vom 28. August 1876 über die Geschäftssprache der Behörden 2c. des Staats mit dem Bemerken zurückgegeben worden, daß die Beifügung einer polnischen Uebersetzung unzulässig sei. Auf die hiergegen eingelegte Beschwerde ist in der Ministerialinstanz entschieden worden, daß es bei der abweisenden Entscheidung der königl. Regierung sein Bewenden zu behalten hat.

Schneidemühl, 30. Dezember. Gestern fand hier eine außerordentliche Stadtverordnetensitzung statt, in

---

einem Kapital in der Tasche nach drüben gehen, und wenn's auch nur ein kleines Kapital wäre, — das läßt man sich gefallen, damit ist unter Umständen etwas zu machen, drüben weit eher als hier, und vor Allem weit rascher, — aber so? Daß ich ein Narr wäre?" Er schenkte sich den Rest aus der Flasche ein und trank sein Glas in einem Zuge leer. Georg schwieg eine Weile und blickte grübelnd vor sich nieder zu Boden, ehe er nickend entgegnete: „Du hast vielleicht Recht. Wenn man die falsche Scham nur überwindet, kann man sich hier bei uns gerade so gut wieder in die Höhe arbeiten, wie dort drüben. Und Du wirst die moralische Kraft dazu haben. Ueberdies könnt' ich Dir das Geld ja nicht geben, das Du für die Auswanderung brauchtest. Wir müssen also hier eine Stelle für Dich finden, — ein vorläufiges Unterkommen wenigstens, bis sich etwas Besseres bietet; denn Du wirst unter allen Umständen Dein eigenes Brod lieber essen wollen, als das eines Andern."

„Wenn es mit Anstand geschehen kann, gewiß," murmelte Hubert. „Und daß ich besonders wählerisch wäre, brauchst Du auch nicht zu fürchten, trotzdem es ja den Anschein haben mag. Wenn man so aussieht und so gehungert hat —." Er lachte schneidend auf.

Georg war, immer in eifriges Nachdenken versunken, aufgestanden und wanderte jetzt, die Hand an der Stirn, langsam im Zimmer hin und wieder. Einmal blieb er stehen, wollte sprechen, besann sich dann wieder eines andern und setzte seine Wanderung fort. Der Kopf war ihm dabei tief in die Brust herabgesunken. Endlich hemmte er seine Schritte dennoch kurz vor Hubert, der eben damit beschäftigt war, sich an den verglimmenden Resten seiner Zigarre eine neue zu entzünden. „Ich könnte Dich im Bureau eines Kollegen unterbringen," sagte er mit etwas unsicherer Stimme, „aber die Arbeit würde Dir wenig zusagen und Du hättest gar keine Aussicht, einmal weiterzukommen. Auch würde es zu unliebsamen Erörterungen führen, man würde sich nach dem Woher? und Wohin? erkundigen — der gleiche Name würde Aufsehen erregen, kurz: ich glaube, ich würde Dir keinen Dienst damit erweisen. Aber ich hab' etwas Anderes für Dich im Sinn. Ich bin mit dem Inhaber und Direktor einer großen Verlagsanstalt hier bekannt geworden. Es ist ein wissenschaftlicher Verlag, wohl der erste und bedeutendste, den wir hier haben. Mit demselben steht eine der größten Druckereien in Verbindung. Vielleicht ist dort die Stelle eines Korrektors für Dich zu haben. Tüchtige Leute, die einen gewissen Grad von Bildung besitzen, sind für diese Stellen immer sehr gesucht und gar nicht leicht zu gewinnen. Das Technische lernt sich ohne Schwierigkeit. Und natürlich wäre auch das nur für den Anfang. Du würdest, wenn Du Dich erst eingearbeitet hast, weiter aufrücken, vielleicht einmal in die technische Leitung eintreten, — jedenfalls bietet sich Dir da Gelegenheit, Deinen Weg zu machen und ich wüßte in der That vor der Hand nichts Besseres für Dich. Laß uns die Sache bis morgen also überlegen! Wenn Du einwilligst, ist mein erster Gang morgen früh in die Druckerei. Heute wirst Du müde sein und es wird Zeit, daran zu denken, daß Du zur Ruhe kommst." Der Sprecher athmete, nun er geendet hatte, so tief auf, als ob er froh sei, das Alles sich endlich nach langem Zögern vom Herzen geredet zu haben. Hubert hatte ihm zugehört, ohne eine Miene zu verändern, die Arme über der Brust verschränkt, mit halbgeschlossenen Augen zu Boden blinzelnd, die Zigarre zwischen den Lippen: Jetzt sagte er: „Ja, ja, Du hast Recht, ich bin müde. Die letzten Nächte hab' ich nicht eben behaglich verbracht. — Und wenn man's nicht mehr gewohnt ist, sich satt zu essen, greift's einen an, wie etwas Extravagantes, das man begeht. Was aber Deinen Vorschlag angeht — ja, davon wollen wir morgen weiterreden. Vorläufig dank' ich Dir für Deinen guten Willen und für Alles, was Du an mir thust. Bist eben immer noch der alte, gute Kerl von dazumal. Das hab' ich ja auch gewußt, darum kam ich. Wenn Du mir also diesen Divan hier für die Nacht einräumen willst, — Gepäck hab' ich weiter nicht," — er lachte auf; „das letzte ist zum Trödler gegangen. Man reist billiger so."

(Fortsetzung folgt.)

wurde, an der Giebelseite des am
28 belegenen Hauses eine marmorne
Erinnerung an die Königin Luise
zwar mit der Inschrift: „In diesem
November 1806 auf der Flucht nach
unvergeßliche Königin Luise von

Jannar. Wie mitgetheilt wird,
hren gegen die polnischen Blätter
„Postęp" wieder eingestellt worden.
hatten, wie mitgetheilt, behauptet, am
ligen seien im Dom mit Wissen des
bezw. des Domkapitels Malerarbeiten
worden. Nachdem der Erzbischof Straf-
t hatte, leisteten die Blätter Abbitte und
der Verhandlungstermin, der bereits auf
4. d. M. angesetzt war, wieder aufge-

1. Januar. Die Einweihung des neuen
findet am Mittwoch, den 9. Januar, statt.
olgt an diesem Tage um 12 Uhr Mittags
thhause die Einführung der neugewählten
neten und die Konstituirung der Ver-
Um 1 Uhr versammeln sich dann die
Körperschaften, die geladenen Ehrengäste,
nalbeamten usw. im Stadtverordneten-
neuen Stadthauses, wo der eigent-
ollzieht. An ihn schließt sich eine
uen Hauses und alsdann um 3 Uhr
Mylius Hotel Die Vertreter der
militärischen Zivilverwaltungsbehörden, an ihrer Spitze der kommandirende General und der Oberpräsident, werden an der Feier und dem Festessen theilnehmen. Abends ist Festvorstellung im Stadttheater. Die städtischen Bureaus und Kassen bleiben am Einweihungstage geschlossen.

Lokales.

Thorn, 3. Januar.

— [Militärische Uebung.] Wie vom Kommando des 17. Armeekorps bekannt gemacht wird, findet in der Manöverzeit 1895 bei Graudenz eine umfassende Pontonierübung statt. Es soll den Pionier-Bataillonen Gelegenheit gegeben werden, auch die Ueberbrückung bedeutenderer Ströme zu lernen. Bei der Breite der Weichsel werden zu diesem Zwecke bei normalen Verhältnissen erforderlich sein: 200 Pontons, 1400 Balken, 3600 Bretter und 2800 Leinen. Von Danzig aus werden mehrere Fortifikations-Offiziere der Uebung beiwohnen.

— [Zur Kommunalsteuerreform.] Die Minister des Innern und der Finanzen haben auf Grund des § 77 des Kommunalabgabengesetzes die Ertheilung der Genehmigung von Gemeindebeschlüssen, durch welche besondere direkte oder indirekte Gemeindesteuern neu eingeführt oder in ihren Grundsätzen verändert, Abweichungen von den im § 54 vorgeschriebenen Vertheilungsregeln und Zuschläge über den vollen Satz der Staatseinkommensteuer hinaus (§ 55) angeordnet werden, für die Stadtgemeinden mit nicht mehr als 10 000 Einwohnern auf die Oberpräsidenten und für Landgemeinden auf die Regierungspräsidenten übertragen. Weiterhin ist die Ertheilung der Genehmigung von Gemeindebeschlüssen, durch welche Lustbarkeits-, Hunde-, Bier-, Wildpret- Geflügelsteuern eingeführt oder in ihren Grundsätzen verändert werden, auf die Oberpräsidenten auch für Stadtgemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern übertragen worden.

— [Festlegung des Ostersonntags.] Die Frage der Festlegung des Ostersonntags ist gegenwärtig wieder mehrfach in Fluß gekommen. Während bisher das Osterfest nach den bekannten Regeln zwischen dem 22. März und dem 25. April, um einen Ausdruck Luthers zu gebrauchen, „schuckelt" und somit auf 35 verschiedene Tage fallen kann, ist neuerdings der Vorschlag gemacht worden, den Ostertermin festzulegen und zwar nicht auf ein bestimmtes Datum, denn der Sonntag möchte nicht gern aufgegeben werden, ebensowenig wie man auf den grünen Donnerstag und Charfreitag verzichten dürfte, wohl aber auf einen Zeitraum von 7 Tagen. Es ist neuerlich der Vorschlag gemacht worden, daß sich das Deutsche Reich mit dem Papste einigen müßte, daß jedesmal der erste Sonntag nach dem vierten April Ostern sein soll. Religiöse oder kirchliche Bedenken ständen einer solchen Anordnung nicht entgegen; wünschenswerth wäre sie im Interesse der Schulen, des Geschäftslebens, der Messen, Märkte usw.

— [Mit dem 1. Januar 1895] sind die ärztlichen Kollegien in Unfallversicherungsangelegenheiten in Wirksamkeit getreten. In jedem Regierungsbezirk Preußens ist am Sitze der Aerztekammer ein Kollegium eingesetzt worden. Aufgabe dieser ärztlichen Kollegien soll es sein, Obergutachten zu erstatten, und zwar nicht nur in streitigen medizinischen Fragen, sondern auch dann, wenn die vorliegenden ärztlichen Gutachten unzureichend sind. Jedes Kollegium besteht aus drei Mitgliedern und sechs Stellvertretern. Die Wahl ist in der Weise erfolgt, daß aus der Mitte von je zwölf im Bezirke jeder Aerztekammer wohnhaften geeigneten Aerzten die Mitglieder und stellvertretenden Mitglieder des Kollegiums seitens des Ober-Medizinal-Ausschusses bestimmt worden sind.

— [Die Verpflegungszuschüsse] sind für das erste Quartal 1895 in den Garnisonstädten des 17. Armeekorps pro Mann und Tag wie folgt festgesetzt: auf 10 Pf. in Thorn; 11 Pf. in Dt. Eylau, Neustadt und Strasburg; 12 Pf. in Graudenz, Marienburg, Pr. Stargard und Stolp; 13 Pf. in Culm, Konitz, Osterode; 14 Pf. in Danzig, Mewe, Rosenberg, Schlawe, Soldau; 15 Pf. in Marienwerder; 16 Pf. in Riesenburg.

— [Die Marschverpflegungs-Vergütung] für 1895 beträgt im Reich pro Mann und Tag: 1. für die volle Tageskost mit Brod 80 Pf., ohne Brod 65 Pf., 2. für die Mittagskost mit Brod 40 Pf., ohne Brod 35 Pf., 3. für die Abendkost mit Brod 25 Pf., ohne Brod 20 Pf., 4. für die Morgenkost mit Brod 15 Pf., ohne Brod 10 Pf.

— [Die Herabsetzung der Telephongebühren] von 150 auf 100 Mk. soll aufs neue in einer Petition an den Reichstag angeregt werden. Die Petition geht von der Handelskammer Gießen aus und stützt sich auf eine Reihe von Erhebungen, die durch Umfragen in mehreren Handelskammerbezirken ergeben haben, daß bei der vorgeschlagenen Herabsetzung der Gebühren die Telephonanschlüsse sich sofort um etwa die Hälfte vermehren würden. Gleichzeitig soll, von mehreren Handelskammern unterstützt, von neuem eine Petition an den Reichstag gerichtet werden, wonach das Gewicht für einfache Briefe von 15 auf 20 Gramm erhöht werden soll.

— [Alters- und Invaliditätsversicherung.] Bei dem Schiedsgericht des Kreises Thorn wurde im verflossenen Jahre in 52 Berufungssachen verhandelt: in 25 Fällen erkannte das Schiedsgericht auf Bestätigung des angefochtenen Bescheides der Versicherungsanstalt, 10 Berufungen wurden durch Zurücknahme oder Vergleich erledigt, in 5 Fällen wurden Renten bewilligt, in zwei Fällen erfolgte Zurückweisung wegen Fristversäumniß und in einem Falle Abweisung wegen Unzuständigkeit des Schiedsgerichts; in 10 Berufungssachen wurde Revision beim Reichsversicherungsamt eingelegt.

— [Der Bau von Schneeschutzzäunen] an den Eisenbahnlinien der königlichen Ostbahn hat in diesem Jahre derart gefördert werden können, daß die gefährlichsten Stellen der im Frühjahr in Angriff genommenen Strecken zu beiden Seiten des Bahngeleises mit diesen Schutzwehren versehen sind. Für den nächsten Sommer und Herbst ist wiederum auf sechs Bahnstrecken die Erbauung von Schneeschutzzäunen in Aussicht genommen, so daß alsdann in weiteren 5 bis 6 Jahren alle Bahnstrecken der königlichen Ostbahn an den gefährdeten Stellen Schutzvorrichtungen erhalten haben werden.

— [Strafkammer.] In der gestrigen Sitzung war u. A. die Arbeiterin Wilhelmine Markowska aus Schöneich beschuldigt, ihren Sohn zu 2 verschiedenen Malen in betrügerischer Absicht mit einem Zettel, der die gefälschte Namensunterschrift Glander trug, in das Sommerfeld'sche Geschäft zu Ruda geschickt zu haben, um auf Rechnung des Glander jedesmal ½ Liter Spiritus zu holen. Sie wurde wegen schwerer Urkundenfälschung und versuchten Betruges in idealer Konkurrenz, sowie wegen vollendeten Betruges zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt. Es wurden ferner bestraft: der Maurerlehrling Dominik Borzeczkowski aus Culm wegen Diebstahls im Rückfalle mit 4 Monat Gefängniß, der Maler Wladislaus Blaszkiewicz aus Culm wegen Hehlerei mit 1 Monat Gefängniß, der Arbeiter Gustav Gielke aus Briesen wegen schwerer Urkundenfälschung und Betruges in idealer Konkurrenz mit 6 Wochen Gefängniß, der Arbeiter Josef Lewandowski aus Briesen wegen Diebstahls mit 3 Wochen Gefängniß und die Einwohnerfrau Franziska Lewandowska aus Siemon wegen Diebstahls mit 2 Monaten Gefängniß.

— [Militärisches.] Laut Befehl der Königl. Kommandantur patrouilliren jeden Sonn- und Feiertag ein Unteroffizier und zwei Mann von Abends 8 bis Nachts 12 Uhr die Strecke evangel. Kirchhof-Podgorz — Fort Großer Kurfürst. Trotz eifriger Nachforschungen sind die Messerhelden, die den Sergeanten Klennert vor Kurzem auf unmenschliche Weise in dieser Gegend mit Messern bearbeitet haben, bis jetzt nicht ermittelt.

— [Fahnenflucht.] Der Musketier Karl Wolzendorf von der 11. Kompagnie des Infanterieregiments v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 hat sich am 23. Dezember von seinem Truppentheil entfernt und ist noch nicht zurückgekehrt. Hinter demselben ist ein Steckbrief erlassen.

— [Vergeßt die armen Vögel nicht!] Eine dichte Schneedecke hat die Fluren eingehüllt, und die Tage der Noth sind für unsere Vögel, die auch im Winter getreulich bei uns geblieben sind, angebrochen. Die Anlage eines Futterplatzes und tägliches Füttern der Vögel sollte man in jeder Familie besonders den Kindern ans Herz legen. Es kann das nur von erziehlichem Nutzen sein.

— [In den Volksschulen] hat der Unterricht heute wieder begonnen, die höheren Schulen haben noch bis zum 8. d. M. Ferien.

— [Theater.] Die gestrige dritte Wiederholung des Schwanks „Zwei Wappen" fand wiederum lebhaften Beifall. Heut Abend geht L'Arronge's Lustspiel „Wohlthätige Frauen" in Szene und morgen findet eine letzte Wiederholung des prächtigen Lustspiels „Der Herr Senator" statt. Der Schluß der Theatersaison ist bereits für den 8. Januar in Aussicht genommen.

— [Der hiesige katholische Lehrerverein] hielt gestern Abend im Saale des Herrn Nicolai seine diesjährige Generalversammlung ab, welche von 24 Mitgliedern besucht war. Dem vom Schriftführer erstatteten Jahresberichte entnehmen wir Folgendes: Der Verein hat mit dem Beginn des neuen Jahres das dritte Jahr seines Bestehens abgeschlossen. In demselben wurden 8 Versammlungen abgehalten; die Zahl der in denselben gehaltenen Vorträge beträgt 7. Die Mitgliederzahl ist im Laufe der Zeit von 13 auf 32 gestiegen; die Bibliothek zählt 22 Werke. Nach dem Kassenberichte verfügt der Verein über einen Baarbestand von ca. 60 Mk. Nach Erledigung eines Anschreibens des Provinzialvorstandes und einiger geschäftlicher Angelegenheiten wurde zur Vorstandswahl geschritten. Durch Akklamation wurde der alte Vorstand wiedergewählt und derselbe durch die Neuwahl des Herrn Wagner-Rubinkowo zum 2. Schriftführer verstärkt. Die Sammlung für die Kellner-Stiftung ergab bis jetzt 23 Mark. Am 12. Februar feiert der Verein sein drittes Stiftungsfest; am 3. März findet die nächste Sitzung statt.

— [Wahl.] Herr cand. Kowalski, welcher bisher vertretungsweise an der hiesigen Knabenmittelschule beschäftigt war, ist nunmehr als Lehrer an dieser Schule gewählt worden.

— [Der Beamten Verein] begeht am nächsten Sonnabend im Artushof sein zweites Wintervergnügen.

— [Der Landwehrverein] hält Sonnabend Abend eine Hauptversammlung bei Nicolai ab.

— [Ein polnischer Arbeiter- und Handwerker-Verein] zur Abwehr sozialdemokratischer Bestrebungen in der polnischen Bevölkerung ist am Neujahrstage in einer zu diesem Zweck nach dem Viktoriagarten einberufenen Versammlung begründet worden. Der Verein, welchem sofort annähernd 300 Personen beitraten, wählte als 1. Vorsitzender Schlosser Chonarzewski aus Mocker, stellvertretender Vorsitzender Bauunternehmer Ciechanowski, Kassirer Buchhändler Zablocki, Schriftführer Lehrer a. D. Murawski und Bibliothekar Schlosser Kalinowski in Mocker.

— [Der sogenannte Dreikönigsmarkt] beginnt am morgigen Tage und dauert bis inkl. Donnerstag den 10. Januar.

Kleine Chronik.

* Während der Neujahrsmesse brach in der belgischen Ortschaft Solesmes Feuer in der Kirche aus, in der viele Andächtige versammelt waren. Der Priester wurde an den Händen und im Gesicht schwer verwundet. Ueber hundert Personen wurden beim Hinausdrängen verletzt.

* Anscheinend einer unglücklichen Verwechslung von Medikamenten, die noch der Aufklärung bedarf, ist der 24 Jahre alte Student der Medizin, Oswald H. in Leipzig, zum Opfer gefallen. Wie verlautet, hatte sich H. zur Beseitigung eines leichten Unwohlseins in einer Apotheke Cocain verschaffen wollen; anstatt des verlangten Medikaments soll man ihm nach der „Magdeb. Ztg." Bleiwasser verabreicht haben, das zur Einspritzung gelangte. Trotz der sofort aufgebotenen ärztlichen Hilfe und der sorgfältigsten Pflege ist H. an den verderblichen Wirkungen des falschen Medikaments gestorben. Der Verstorbene war der Sohn eines Gutsbesitzers aus der Nähe Leipzigs.

* Bei dem Brande einer Waschanstalt in der Edgarstraße in London haben am Mittwoch Vormittag fünf Mädchen, ein Mann and eine Frau das Leben eingebüßt.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 3. Januar

Fonds: schwach.

			2.1.95.
Russische Banknoten		219,90	219,60
Warschau 8 Tage		219,50	218,90
Preuß. 3% Consols		96,50	96,25
Preuß. 3½% Consols		104,80	104,60
Preuß. 4% Consols		105,80	105,80
Deutsche Reichsanl. 3%		96,25	96,10
Deutsche Reichsanl. 3½%		104,70	104,60
Polnische Pfandbriefe 4½%		69,00	68,70
do. Liquid. Pfandbriefe		66,80	66,70
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. ll.		101,20	101,75
Diskonto-Comm.-Antheile		207,10	206,90
Oesterr. Banknoten		164,30	164,45
Weizen:	Jan.	fehlt	136,00
	Mai	139,50	140,25
	Loco in New-York	61 c	61¾
Roggen:	loco	115,00	115,00
	Jan.	115,25	115,00
	Mai	118,50	119,00
	Juni	119,50	120,00
Hafer:	loco	fehlt	—
	Mai	115,75	—
Rüböl:	Jan.	43,40	43,40
	Mai	44,00	44,00
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	51,30	51,60
	do. mit 70 M. do.	31,70	31,90
	Jan. 70er	36,10	36,20
	Mai 70er	37,50	37,60

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 3. Januar.
v. Portatius u. Grothe.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	50,50 Gd.	—,— bez	
nicht conting. 70er	—,— „	31,00 „	—,— „	
Jan.	—,— „	—,— „	—,— „	
„	—,— „	—,— „	—,— „	

Getreidebericht
der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 3. Januar 1895.

Wetter: Schnee.

Weizen: sehr still, geringes Geschäft, 127 Pfd. bunt 124 M., 129/31 Pfd. hell 126/7 M., 132/33 Pfd. hell 128 M.

Roggen: geringes Angebot, unverändert, 121/22 Pfd. 106/7 M., 123/5 Pfd. 108/9 M.

Gerste: ohne Aenderung, feine Waare beachtet, andere vernachlässigt, Brauwaare 121/26 M., feinste theurer, Futterwaare 77/80 M.

Hafer: fast geschäftslos, reine Waare 100/105 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Städtischer Vieh- und Pferdemarkt.

Thorn, 3. Janauar. 1895.

Auf dem heutigen Vieh- und Pferdemarkt waren auftrieben: 93 Pferde, 467 Schweine, darunter 127 fette. Bezahlt wurde für fette Schweine 33—35 Mk., für magere 30—32 Mk. pro Zentner Lebendgewicht.

Neueste Nachrichten.

Braunau, 2. Januar. In Folge des unter dem Landvolke verbreiteten Glaubens, im Walde in der Nähe von Braunau erscheine die Gottesmutter, sammelten sich heute etwa 6000 Personen an. Die Gendarmerie mußte einschreiten, wobei zwei Personen leicht verletzt wurden. Es sind Verstärkungen abgegangen.

Budapest, 2. Januar. Die sonst üblichen Neujahrsgratulationen bei Wekerle sind diesmal unterblieben. Die liberalen Abgeordneten machten nur dem Präsidenten Banffy ihre Aufwartung; ebenso sämmtliche andern Parteien nur ihren Präsidenten. Politische Reden wurden nicht gehalten.

Lemberg, 2. Januar. In Folge der großen Schneefälle sind bedeutende Verkehrsstörungen vorgekommen; der Eisenbahnverkehr ist theilweise unterbrochen.

Rom, 2. Januar. Die Meldung, daß der heilige Stuhl gegen die Einführung des Zivilehegesetzes in Ungarn protestiren werde, wird von gut unterrichteter Seite für unbegründet erklärt. Der Papst wird nur in einem Handschreiben an Kaiser Franz Josef sein Bedauern über das Gesetz aussprechen.

Rom, 2. Januar. Wie hiesige Blätter zu melden wissen, soll Kaiser Wilhelm zu den Herbstmanövern mit mehreren Stabsoffizieren nach Italien kommen. (?)

Rom, 2. Januar. Es verlautet sehr bestimmt, daß der König die Demission des Kabinets annehmen und einen Senator mit der Neubildung betrauen werde.

Paris, 2. Januar. Ein hiesiges Blatt theilt mit, daß der Minister des Innern eine Anzahl Ausweisungsbefehle gegen verschiedene Ausländer erlassen habe, welche der Spionage verdächtig sein sollen. Unter denselben sollen sich 8 Deutsche befinden, welche an die deutsche Grenze befördert werden.

Paris, 2. Januar. Der Marine-Offizier Degony, der in Kiel mit einem Kameraden als Spion verhaftet war und seiner Zeit beim Tode Carnots vom Deutschen Kaiser begnadigt wurde, ist zum Fregatten-Kapitän ernannt. Die Ernennung hat in Marinekreisen große Zufriedenheit hervorgerufen, da der Offizier als einer der tüchtigsten der französischen Marineoffiziere bekannt ist.

Petersburg, 2. Januar. Der Zar ernannte eine Spezialkommission behufs Ausarbeitung eines Gesetzentwurfs, durch welchen die Lage der auf administrativem Wege nach Sibirien verschickter Personen, die dort ihre Strafe abbüßen, verbessert werden soll.

Belgrad, 2. Januar. Gestern begann der Prozeß gegen den Bezirks-Sekretär Diakovics, weil derselbe angeblich einen Mörder gedungen, welcher versuchen sollte, den König während eines Festmahls zu vergiften. Dem Prozeß wird mit großer Spannung entgegengesehen.

Kairo, 2. Januar. Der Mahdi hat sämmtliche in seiner Macht befindliche Gefangenen in Ketten legen lassen.

Telephonischer Spezialdienst
der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, den 3. Januar.

Wien. Wie verlautet, ist bei der Anwesenheit des russischen Spezialgesandten die Frage eines Besuchs des Zaren in Wien erörtert worden; der Besuch würde eventuell im nächsten Herbst stattfinden.

Budapest. Der Kaiser trifft heute hier ein, die Gerüchte Graf Kheuen-Hedervary sei bei der Kabinetsbildung auf Schwierigkeiten gestoßen, sind unbegründet, derselbe wird vielmehr von der liberalen Partei unterstützt.

Rom. Der Papst richtete an die klerikale Presse das Ersuchen, Crispi fernerhin nicht weiter zu bekämpfen.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Blooker's holländ. Cacao

stets die feinste Marke. General-Depot: Schiffbauerdamm 16, Berlin NW.

Bekanntmachung

Mit Genehmigung des Herrn Oberpräsidenten unserer Provinz wird im Auftrage des Westpreußischen Vereins zur Bekämpfung der Wanderbettelei in den nächsten Tagen hierorts eine **Haus-Kollekte** zum Besten genannten Vereins, insbesondere zur Ansammlung eines Baufonds für die Errichtung eigener Anstaltsgebäude für die **Arbeiter-Kolonie Hilmarsdorf** abgehalten werden, und zwar durch den **Polizei-Sergeanten a. D. Decomé** von hier.

Die freundlichen Wohlthäter werden ergebenst ersucht, die Spenden dem genannten Einsammler behändigen und in das von demselben geführte Sammelheft eintragen zu wollen.

Wir hegen die zuversichtliche Hoffnung, daß unsere Bürgerschaft die Bemühungen des Vereins um das Zustandekommen des erwähnten gemeinnützigen Werkes wohlwollend unterstützen werde.

Thorn, den 31. Dezember 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch in Erinnerung, daß die städtische Sparkasse Gelder auf Wechsel gegen 5% Zinsen ausleiht.

Thorn, den 2. Januar 1895.

Der Magistrat.

Loose zur Regensburger Geld-Lotterie
a Mk. 3,25, auch Loose zur
Ulmer Geld-Lotterie,
Ziehung den 15. Januar 1895, bei
Bernhard Adam,
Bank- und Wechselgeschäft.

5—6000 Mark
von sofort auf nur sichere Hypothek **zu vergeben.** Näheres in der Exped. d. Zeitung.

Mk. 5000 u. 3000
gegen hypothek. Sicherheit sofort zu vergeben. Näheres **T. Schröter, Thorn,** Windstr. 3.

Anleitung
Kapital
zu sichern,
trotzdem das
Einkommen
zu erhöhen.
Unentgeltlich
a. Adr. **E. H.** bez. bef.
die Exped. d. Ztg.

Pianinos für Studium und Unterricht bes. geeignet. Kreuzs. Eisenbau. Höchste Tonfülle. Frachtfrei auf Probe. Preisverz. franco. Baar od. 15 bis 20 Mk. monatlich. **Berlin,** Dresdenerstr. 38.
Friedrich Bornemann & Sohn,
Pianino-Fabrik.

Klavierunterricht
ertheilt **H. Kadatz,** Araberstr. 6, 2 Trp.

Gründl. Klavierunterricht
in und außer dem Hause wird ertheilt
Thorn, Schulstraße 20, 1 Tr. rechts.

Ein Geschäftskeller und **einige kleine Wohnungen** zum 1. April zu verm.
Brückenstraße 16. J. Skowronski.

2. Etage, Breitestrasse 34.
ist vom 1. April preiswerth zu vermiethen. Zu erfragen bei
S. Schendel.

Wohnungen v. 1. April z. verm. mit Wasserleit. Baderstr. 5.

1 Wohnung v. 4 Zim. u. Zubehör zu vermiethen. **Thalstraße 22.**

Eine Wohnung für 275 M. pr. 1. Januar zu verm. **H Schmeichler,** Brückenstr.

Eine herrschaftliche
Wohnung
billig zu vermiethen. Zu erfragen
Mocker, Thornerstr. 25.

Vom 1. April sind in meinem Hause
1 vordere und 1 hintere
Mittelwohnung
zu vermiethen.
S. Simon, Elisabethstraße 9.

Möbl. Zim. z. verm. **Tuchmacherstr. 2.**

Culmerstr 26 möbl. Zimmer u. Kab bill. z. v.

Gut möbl., nach d. Straße gel. 2fenstr. Zimmer von sofort zu verm. **Culmerstr. 22, II.**

Ein möbl. Zimmer ist von sofort zu vermiethen **Seglerstr. 6, 2 Trp.,** bei **Elkan.**

Frdl. möbl Zimmer Gerechtestr. 27 zu verm.

1 kl möbl. Zim. 1 Tr. v. sogl. z. v. Gerechtestr 13

Ein mbl. Zimmer z. verm. Gerberstr. 13/15, I

2 möblirte Zimmer
von sogleich zu vermieth. **Strobandstr. 20.**

3 Zimmer, Entree, Küche und Wasserleitung ist **Bäckerstr. 13** zu vermiethen.

Ein möbl. Zimmer und ein Zimmer für zwei Hoboisten zu vermiethen **Brückenstr. 16.** Zu erfragen bei
H. Skowronski, parterre.

Ein möblirtes Zimmer ist vom 1. Februar zu verm. Grabenstr. Nr. 2. 3 Trp.

Pferdeställe und Remisen, das. sind auch **Lagerkeller** z. v. **Tuchmacherstr. 6.**

Zum Quartalsschluss
empfiehlt sich zur Anfertigung von
Rechnungs-Schema's
mit Firmendruck etc.,
1000 Stück von Mk. 4,25 an,
bei sauberer und korrekter Ausführung
die
Buch- und Accidenz-Druckerei
„Thorner Ostdeutsche Zeitung“,
Brückenstraße 34, parterre.

Empfehle mein neu sortirtes Lager in
Taschen-Uhren, Regulateuren, Wanduhren, Wecker, Uhrketten, Brillen, Pincenez, Thermometer zc.
Werkstatt für Reparaturen, bei soliden Preisen.
Louis Grunwald. Uhrmacher, Thorn, Bachestr. 2.

Wärmestrahlen

Original Houben's Gasöfen
mit neuem Muschelreflektor!
Höchster Nutzeffekt!
Als bester Gas-Ofen
offiziell anerkannt.
Nur echt, wenn mit Firma.
Hunderte Zeugnisse. Katalog franko.
J. G. Houben Sohn Carl,
Fabrikant des Aachener Bade-Ofens,
Aachen.
Wiederverkäufer an fast allen Plätzen.

Baugeschäft von
Ulmer & Kaun,
Maurer- und Zimmermeister.
Uebernahme completter Bauausführungen, Reparaturen und Umänderungen. Anfertigung von Anschlägen und Zeichnungen.
Culmer Chaussee 49. Fernsprecher Nr. 82.

Einsatz nur 3 Mark.
Einmalige grosse
Regensburger Geld-Lotterie.
Ziehung am 12. Januar 1895 und folgende Tage.

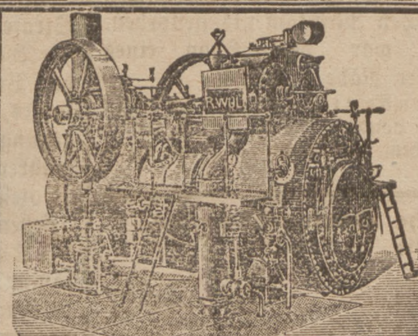
Hauptgewinne:
à 75,000 Mark,
à 50,000 Mark,
à 25,000 Mark,
à 10,000 Mark u. s. w.

Loose à 3 Mark

15,086 baare Geld-Gewinne 475,000 Mark.

(Porto und Gewinnliste 30 Pf. extra) empfehlen die Bankhäuser
Carl Heintze, Berlin W., Hotel Royal, Unter den Linden 3,
Max Weinschenk in Regensburg.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt
Vorzügl. Einrichtungen. **im Soolbad Inowrazlaw.** Mäßige Preise
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände zc. Prospekt franko.



R. WOLF
Magdeburg-Buckau.
Bedeutendste Locomobilfabrik Deutschlands.
Locomobilen
mit ausziehbaren Röhrenkesseln, von 4—200 Pferdekraft,
leistungsfähigste, dauerhafteste und sparsamste Motoren für
Landwirthschaft, Gross- und Klein-Industrie.
R. WOLF baut ferner: **Ausziehbare Röhren-Dampfkessel, Dampfmaschinen, Centrifugalpumpen**
und liefert: **Dreschmaschinen bester Systeme.**
Vertreter: **W. Strehz,** *Ingenieur,*
Danzig, *Hundegasse 51.*

Hierdurch zur gefl. Nachricht, daß ich mein
Atelier
für Damenschneiderei und -Confection
bedeutend **vergrößert** und **vervollständigt** habe, deshalb im Stande bin, die billigsten Preise zu notiren.
Dortselbst können **mehr. junge Mädchen Schneiderei u. Schnitt** erlernen.
Hochachtungsvoll
Frau J. Łyskowska, Culmerstr. 11, II.

In meiner **Wasch- u. Plättanstalt** wird **Wäsche sauber in 24 Stunden gewaschen und geplättet.**
Ww. K. Fritz, Gerberstr. 21, I

Sämmtliche
Glaserarbeiten
sowie **Bildereinrahmungen** werden sauber und billig ausgeführt bei
Julius Hell, Brückenstraße 34,
im Hause des Herrn **Buchmann.**

Gegen Kälte und Nässe
empfehle meine selbstgefertigten
Filzschuhe
Pelzschuhe
Tuchschuhe
Comtorschuhe
Zehenwärmer
Kork- und Roßhaar-Sohlen
Filz- und Strohsohlen
warme Jagdstiefel
„ **Reitstiefel**
Gustav Grundmann,
Hutfabrikant, Thorn.

1 möbl. Zim. v. 1. Jan. z. v. Elisabethstr. 14, II.

Podgorz.

Entgegen der Erklärung einiger Mitglieder des Wohlth.-Vereins in Nummer 1 des „Podgorzer Anzeigers“ theilen wir hierdurch öffentlich mit, daß — den Wünschen des Publikums nachkommend — die bereits für den 5. d. Mts angekündigte Wiederholung des Weihn.-Festspiels bestimmt am genannten Tage stattfindet, und zwar hat der Vorstand die Dilettanten um die nochmalige Aufführung ersucht und deren Zusage, als im Interesse des Wohlth.-Vereins, freundwilligst erhalten. Die theilweise irrig verbreitete Meinung, als hänge die Aufführung von den Dilettanten ab, wird hierdurch hinfällig, was zur Beruhigung der geschätzten Dilettanten hiermit gesagt sei.

Der Vorstand.
A. Gryczynski.

In dem „Eingesandt“ der ersten Nummer des „Podgorzer Anzeigers“ heißt es u. A.:
„Wenn so „bedeutende“ Dilettanten derartige Sachen im Interesse eines .... Geschäftsmannes machen“ u. s. w.

Die Ironie, welche in diesen Worten enthalten, beleidigt uns nicht — darüber sind wir erhaben; wenn man es aber gewagt, die Bemühungen der Dilettanten in Verbindung mit dem Interesse eines jüdischen Geschäftsmannes zu bringen, so ist das eine durchaus unberechtigte Annahme. Den Dilettanten ist es absolut gleich, ob die Aufführung im Hause eines christlichen oder jüdischen Geschäftsmannes stattfindet; **unser** Interesse war einzig und allein nur den Armen resp. dem Wohlthätigkeits-Verein zugewendet. Für Veranstaltungen anderer Art würden wir überhaupt kein offenes Interesse bekundet haben. — Wir begehren auch nicht einmal den uns in liebenswürdiger Weise gespendeten Dank, aber die Undankbarkeit von gewisser Seite, welche sich in der offen ausgesprochenen Verdächtigung dokumentirt, berührt schmerzlich.

Uebrigens im Interesse der Wohlthätigkeit war jener fragwürdige Artikel sicher nicht geschrieben!

R. Oppermann,
im Namen der „bedeutenden“ Dilettanten.

Danksagung.

Seit mehreren Monaten hatte ich furchtbare Kreuzschmerzen, so daß ich mehrere Nächte nicht schlafen konnte und vor Angst nicht wußte, wo ich hin sollte. Da ich schon oft von den glänzenden Erfolgen des homöopathischen Arztes Herrn Dr. med. Hope in Köln am Rhein, Sachsenring 8, gehört hatte, bat ich denselben um Hülfe. Nachdem ich 2 Tage dessen Medicomente gebraucht hatte, spürte ich schon Besserung und nach 8 Tagen waren die Schmerzen vollständig verschwunden. Herrn Dr Hope sage ich für das, was er an mir gethan hat, meinen innigsten Dank.

[gez.] Frau Alwine Plep, Kämeritz b. Jüterglück.



Harzer Kanarienvögel, eigene Zucht, prachtvolle, fleißige, liebliche Sänger, sehr zahm und schön im Gefieder, zu 8, 9 und 10 Mark. Nach außerhalb gegen Nachnahme.
Gustav Grundmann, Thorn.

In meinem Atelier für feine Damenschneiderei werden **Ball- u. Gesellschaftstoiletten,** einfache und elegante **Kostüme** zu soliden Preisen angefertigt. Frau **A. Rasp,** Schloßstr. 14, II. vis-à-vis dem Schützenhause.

Ein
Bandsägeschneider
und
tüchtige Tischler
werden gesucht von
Heinrich Tilk Nachflg.,
Thorn III.

In meinem neu erbauten Hause **Gerberstraße 23** ist
ein Laden,
die erste, zweite u. dritte Etage
von sofort oder 1. April 1895 zu vermiethen.
K. P. Schliebener.

Ein Hausflurladen ist zu vermiethen **Heiligegeiststr. 19.**

Bachestraße 14, 2 Trp.,
1 Wohnung von 4 Stuben, Küche, Speisekammer, Mädchengelaß und Wasserleitung zu vermiethen. **A. Schütze.**

Eine herrschaftliche
Mittelwohnung
per 1. April cr. zu verm. **S. Baron.**

Culmer Vorstadt, Conductstr. Nr. 40, ist **eine Wohnung** v. 3 Zim. für 180 Mk. jährl. v. 1. April zu verm. Näh. daselbst im Laden.

1 möbl. Zim. an 1—2 Her. v sof z. v. Schillerstr. 4.

2 Zimmer, Küche, Zubehör, m. Wasserleit., v. 1. April zu verm. Heiligegeiststr. 19.

Theater in [...]
(Schützen[...]
Direktion Fr. I[...]
Freitag, den 4. Ja[...]
Zum letzten [...]
Der Herr Se[...]

Sonnabend: Kein [...]
Die [...]

Thorner Beamten-[...]
Sonnabend, den 5. [...]
Abends von 7½ [...]
im Artushofe: [...]
Zweites
Wintervergn[...]

Wohlthäti[...]
Podg[...]

Auf vielseitiges Verlangen findet am **Sonnabend, den 5. d. Mts., Abends 8 Uhr** im Saale des Herrn **Schmul** die **Wiederholung** des
Weihnachts-Festspiels
mit neuen Einlagen
bestimmt statt.
Entree 30 Pfg. pro Person.
Der Vorstand.
Gryczynski, Vorsitzender.

Wiener Café, Mocker.
Sonntag, den 6. Januar
Großes Kappenfest,
bestehend aus **Tanz** mit **humoristischer Unterhaltung.**
Polonaise angeführt von einer zugereisten Musikkapelle in hocheleganten Kostümen.
Entree: für Herren mit Tanz 75 Pfg.
„ „ Damen 25 „
Kappen sind an der Kasse zu haben.
Alles Nähere die Zettel.
Das Comité.

Eröffnung!
Einem hochverehrten Publikum zeige ergebenst an, daß ich das
Hôtel „Museum“
übernommen habe und
Mittwoch, den 2. d. Mts.,
eröffne.
Ich werde mich befleißigen, nur gu[...] **Speisen und Getränke** bei schneller u[...] reeller Bedienung zu bieten.
Stammfrühstück,
Mittagstisch u. Abendbrot in u. ausser d. Hau[...]
Kalte Speisen wie Delicatessen.
Besonders empfehle ich meine **Frem**[...] **zimmer** den Herren Reisenden.
Mich dem Wohlwollen des hochverehr[...] Publikums angelegentlichst empfehlend, bitte ich um recht zahlreichen Zuspruch.
A. Will.

Von heute ab jeden Aben[...]
von 7—9 Uhr:
כשר Fleisch
im Laden bei
A. Rapp, Schillerstr. 5

Issleib's
Bonbons,
in Beuteln à 35 Pfge.
Adolf Majer, Droguerie, Breitestr.
C. A. Guksch, Breitestr., und Anton[...]
bei **Koczwara,** Gerberstraße.

Das
Hauptvermittlungs-Bureau
von St. Lewandowski,
Thorn, Heiligegeiststraße 5,
offerirt und sucht zu jeder Zeit Fo[...] und Wirthschaftsbeamte, Commis, O[...] kellner, Portier, Kellner, Köche, Hauslehrer, Hoteldiener, herrschaftl. Diener, Hausknechte, Kutscher, Laufburschen, Gärtner, Stellmacher, Schmiede, Vögte, Lehrlinge verschiedener Branche, Erzieherinnen, Bonnen, Wirthschafterinnen, Verkäuferinnen, Kellnerinnen, Mädchen für Hotel-Restaurant und Privatdienste, Ammen, Kindermädchen, Lehrmädchen jeder Branche, Knechte, Dienstmädchen für Landwirthe mit guten Zeugnissen. Stellung erhält Jeder schnell überallhin, mündlich oder schriftlich.
Für Privat-Festlichkeiten, sowie für Restaurants und Gärten empfehle Lohnkellner, Köche und Köchinnen.

Kindergärtnerin, Stütze d. Hausfrau, Bonnen, Stuben- u. Kindermädchen erhalten von sogleich oder später gute Stellen.
J. Makowski, Seglerstraße 6.

5 Stuben und Zubehör,
auch getheilt 3 u. 2 Stuben, vom 1. April cr. zu verm. **Schröter,** Windstraße 3.

Synagogale Nachrichten.
Freitag: Abendandacht 3¾ Uhr.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung“, Verleger: M. Schirmer in Thorn.